

# SCHWEIZER FATIMA-BOTE

QUARTALSHEFT  
DES FATIMA-WELTAPOSTOLATS  
DER DEUTSCH-SCHWEIZ  
Juni 2023 - August 2023/ 25. Jahrgang (Nr. 3/97)

“Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!”



## Seite des Redaktors

Liebe Leserinnen und Leser

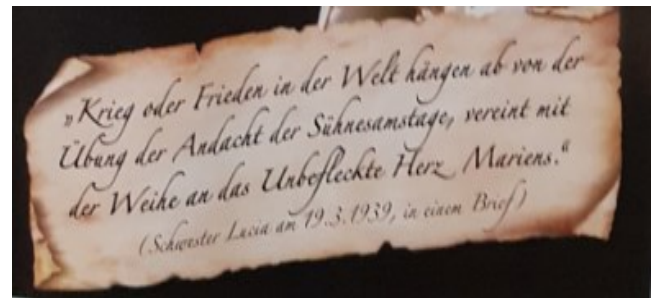
Und schon sind wir fast in der Mitte des Jahres 2023 angelangt; einfach unglaublich, wie schnell die Zeit und damit auch unser irdisches Leben vergeht. Das wurde mir auch dieser Tage bewusst, als ich mit einer bakteriellen Lungenentzündung tief im Bett lag, denn früher wäre ich daran womöglich gestorben. Jetzt bin ich sehr dankbar, Ihnen auch weiterhin „gesunde Kost“ als Lektüre anbieten zu können. Lassen Sie mich gleich auf ein grosses Anliegen unseres Schweizer Apostolats, das auf den **Seiten 16 und 17** dokumentiert ist, eingehen.

Da wir mit grösster Wahrscheinlichkeit leider nie in die Lage kommen werden, eine Nachbildung der Erscheinungskapelle von Fatima in unserem Land zu realisieren, wollen wir auf andere Weise zur Entstehung eines solchen „Heiligtums“ in Samoa, Ozeanien, beitragen. Wir haben im Vorstand beschlossen, dem WAF **Samoa** mit mindestens CHF 10'000 evtl. noch mit mehr unter die Arme zu greifen, damit dort - nach Puerto Rico, den Philippinen und der Tschechei - die nächste Nachbildung (Replica) zu Ende geführt werden kann. Es wäre wirklich schön, wenn unsere „reiche Schweiz“ wenigstens dadurch in dieser - wenn auch sehr weit entfernten - Replica gegenwärtig würde. Schon jetzt danken wir für die bestimmt sehr sinnvollen Spenden und werden Sie über den weiteren Fortgang orientieren.

Die „gesunde Kost“, von der ich eingangs gesprochen habe, besteht manchmal auch darin, über Un erfreuliches zu berichten. Dies kommt in der Oster-Predigt von **Kardinal Raymond Burke** aus den USA zum Ausdruck, der über die heutige Lage unserer Kirche kein Blatt vor den Mund nimmt und auf die Gefahren einer Spaltung hinweist!

Dafür finden Sie dann in der eindrucklichen Ansprache von **Papst Benedikt XVI.** am 13. Mai 2010 in Fatima hoffnungsvolle Gedanken, auch wenn er natürlich klare und deutliche Worte zur Lage - aus der Sicht des Jahres 2010 - findet. Aber: Seine Hoffnung gründet in der bedingungslosen Zusage der Gottesmutter Maria vom 13. Juli 1917 (zweiter Teil des dreiteiligen Geheimnisses), ihr Unbeflecktes Herz werde am Ende triumphieren. Er hegte damals allerdings die Hoffnung, dies werde im Zusammenhang mit der 100-Jahr-Feier, also im Jahr 2017, geschehen... Geduld ist also hier angesagt. Wer weiss, ob sich die Erfüllung so lange hinzieht, weil eben eine der beiden wesentlichen Bedingungen, nämlich die weltweite Einführung der Feier der Herz-Mariä-Sühnesamstage - an jedem ersten Samstag (aller Monate des Jahres) - noch

nicht eingeführt wurde...! In einer Münchner-Kirche habe ich - im Zusammenhang mit der



Einladung des ersten Monats-Samstags diese Notiz gefunden:

„Krieg und Frieden in der Welt hängen ab von der Übung der Andacht der Sühnesamstage, vereint mit der Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens“ (Schwester Lucia am 19.3.1939 in einem Brief).

Ja, die Weltlage spitzt sich leider immer mehr zu und ein dritter Weltkrieg scheint sich Schritt für Schritt anzukündigen! Umsomehr wäre also jetzt genau der richtige Zeitpunkt, von der obersten Hierarchie der Kirche die Sühnesamstage, die von Sr. Lucia so oft verlangt wurden, verbindlich zu erklären. Möge uns der Hl. Geist den nötigen definitiven Impuls schenken!

Wir vom Schweizer Fatima-Apostolat wollen diesen ersten Samstag des Monats Juni in der St. Antonius-Kirche in Egg als **Gebetstag** feiern und uns mit den Aktivmitgliedern im Anschluss zur jährlichen Generalversammlung treffen (siehe Seite 19).

Ein kurzes Wort noch zum Artikel des verhinderten Papst-Attentäters Bruno Cornacchiola auf den Seiten 12-15. „Le Tre Fontane“, also „Die drei Quellen“, heisst der am Rande Roms liegende Erscheinungsort „**der Jungfrau der Offenbarung**“, wie sie sich selbst nannte. „Le Tre Fontane“ ist ein bekannter Ort, denn hier wurde der Hl. Paulus zum Märtyrer. Die Legende besagt, dass, als der Hl. Paulus in der Zeit der Verfolgung durch Nero enthauptet wurde, sein Kopf dreimal aufsprang, bevor er liegen blieb. Dort sprudelten plötzlich drei Quellen aus dem Boden, weshalb der Ort „Le Tre Fontane“ oder „Die drei Quellen“ heisst.

Da **Pfingsten** erst gerade gefeiert wurde, empfehlen wir Ihnen das erklärende Predigtwort von Prof. Dr. Georg May (Seiten 18/19). Der **Heilige Geist** fristet ja sonst in unseren Schriften - und ganz allgemein - ein eher stiefmütterliches Dasein!

Ich wünsche Ihnen viel Erbauung bei der Lektüre von Fatima-Bote Nr. 97 und einen hoffentlich friedlich verlaufenden Sommer! *Ihr Georges Inglin*

## Seite des Geistlichen Leiters: U.L. Frau vom Guten Rat

Liebe Leser

Wer kennt das nicht? Man weiss nicht, was man tun soll! Eine alltägliche Situation. Dies oder jenes, links oder rechts, A oder B? Es ist wie ein geistiger Nebel, der einen den rechten Weg im Wald (momentan) nicht erkennen lässt. Wie sich auftürmende Wellen auf einer stürmischen See, die einen hin und herwerfen. Solange es sich dabei nur um alltägliche Situationen handelt, geht's noch. Schlimmer wird es, wenn es um Entscheidungen von grösserer Tragweite geht, um Lebensentscheidungen sogar. Da kann einen diese Unklarheit fast zerreißen. Unsere Liebe Frau vom Guten Rat kann uns da Abhilfe leisten!

Es gibt ein Gnadenbild U.L.F vom Guten Rat in einem Dorf namens Genazzano, in der Nähe von Rom. Das kleine Bild (46 cm hoch) geht auf das Jahre 1467 zurück, ist jedoch älter und geheimnisvollen Ursprungs, wohl aus dem Nahen Osten. Vor allem der hl. Alfons Maria von Liguori (gestorben 1787) hat dieses Gnadenbild hoch verehrt und immer eine kleine Kopie davon bei sich gehabt. Auch Papst Leo XIII. (gestorben 1903) schätzte es sehr und fügte den Titel «Mutter vom Guten Rat» in die Lauretanische Litanei ein. Der Gedenktag U.L.F. vom Guten Rat ist am 26. April.

Ein Guter Rat, was ist das eigentlich? Vor allem ist der Gute Rat nicht irgendein Rat, sondern ein Rat göttlichen Ursprungs. Das heisst: Er kommt immer vom Heiligen Geist. Denn Rat ist eine seiner sieben Gaben (vgl. Jes 11,2). Der Heilige Geist schenkt uns dieses Licht, diesen Guten Rat, zu gegebener Zeit. Dann nämlich, wenn das Erdreich unserer Seele bereitet ist, das heisst: Wenn die nötige Demut in uns vorhanden ist. Meistens schenkt uns der Heilige Geist den Guten Rat durch die Vermittlung eines Mitmenschen, immer aber durch Maria! Denn der Heilige Geist handelt nie allein, sondern immer im Verbund. Innergöttlich - also innerhalb der Dreifaltigkeit - handelt er stets im Verbund mit dem Vater und dem Sohn und aussergöttlich - das heisst zur Welt hin - handelt er (nebst der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn) immer im Verbund mit der allerseligsten Jungfrau Maria, seiner getreuen Braut. Nicht dass der Heilige Geist auf Maria angewiesen wäre, aber er will nur mit, in und durch

seine geliebte Braut auf Erden handeln, weil er sich «unzertrennlich» mit ihr vermählt hat, und diese Ordnung beibehalten wird, «weil er Gott ist und sich weder in seinen Absichten noch in seinem Handeln ändert», wie der hl. Louis-Marie Grignon de Montfort (gestorben 1716) sagt. Maria wirkt im Prozess zur Erlangung des Guten Rates also stark mit. Denn sie vermag durch ihre tiefe Demut und vollkommene Reinheit den Heiligen Geist zu gegebener Zeit gleichsam auf die Erde herabzuziehen, so wie es bei der Menschwerdung und an Pfingsten geschehen ist. Wenn es Zeit ist, das heisst: wenn das Erdreich der Seele durch den Pflug der Leiden und Unklarheiten genügend umgepflügt und mit Demut durchtränkt ist, spricht Maria zum Heiligen Geist: «Sie haben keinen Wein mehr!» Das heisst: „Sie haben keinen Rat mehr“ (vgl. Joh 2,3). Und dann schenkt der Heilige Geist der Seele den Guten Rat.

Charakteristikum des Guten Rates ist es, dass er einem primär geschenkt ist. Man kann ihn nicht selbst machen oder sich irgendwie verdienen. Es ist eine Gabe. Sodann leuchtet der Gute Rat der Seele sofort ein. Die Seele weiss von allein und von innen her, dass das wahr ist. Niemand braucht sie davon zu überzeugen, denn es ist eine innere Erleuchtung. Sobald die Seele den Guten Rat von aussen hört - durch den Mund eines Mitmenschen zum Beispiel - wird sie innerlich erleuchtet und weiss, dass das die Lösung ist. Ohne etwas dafür tun zu müssen, verschwinden augenblicklich sämtliche Zweifel aus der Seele und kommen nicht wieder zurück. Wenn die Seele jedoch immer noch Zweifel hegt und sich hin und her gerissen fühlt, dann war es (noch) nicht der Gute Rat des Heiligen Geistes und Mariens, sondern ein rein menschlicher Rat. Beim Guten Rat fühlt es sich so an, wie bei einem Puzzle: Das Teil, das gefehlt hat und das man so lange gesucht und doch nicht gefunden hat, ist plötzlich da, wird einem von aussen geschenkt. Und es fügt sich perfekt in die gesamte Situation ein, weil es das Gesamtbild des Puzzles nun vollendet.

*Ihr Vikar Michael Fent*



## „Die Kirche ist durch Rebellion, Häresie, Apostasie, Schisma verwundet“



Marco Tosatti veröffentlicht bei „*Stilum Curiae*“ die Predigt, die S.E. **Kardinal Raymond Burke** an Ostern in der Kirche *Dominica Resurrectionis Domini Nostri Iesu Christi der Heiligen Michael und Gaetano* in **Florenz** gehalten hat.

*Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen*

Unser Osterlamm, Christus, ist geschlachtet, alleluja; darum lasst uns Festmahl halten mit dem ungesäuerten Brot der Aufrichtigkeit und der Wahrheit. Alleluja, alleluja, alleluja.

Diese göttlich inspirierten Worte der Antiphon der Communion, die dem ersten Brief des Paulus an die Korinther entnommen sind, bringen die objektive Wirklichkeit zum Ausdruck, die die Quelle des unaussprechlichen Wunders und der Freude des heutigen Tages, des Tages der Auferstehung unseres Herrn, ist. Es ist die Wirklichkeit, die der Osterengel den heiligen Frauen verkündete, die zum Grab Christi gekommen waren, um seinen leblosen Körper zu salben, und sein Grab leer vorfanden:

Fürchtet euch nicht; ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, und nicht mehr hier; seht den Ort, wo sie ihn hingelegt hatten.

Nachdem Er grausam gefoltert und durch Kreuzigung hingerichtet worden war und Sein Lebensblut vollständig vergossen hatte, als der römische Soldat Ihm nach Seinem Tod die Seite durchbohrte, ist Christus von den Toten auferstanden und hat den Tod in unserer menschlichen Natur für immer besiegt und für uns das Erbe des ewigen Lebens gewonnen. Von Seinem Sitz in der Herrlichkeit zur Rechten Gottes, des Vaters, giesst unser Herr unaufhörlich und ohne Mass Sein Leben für uns aus. Er giesst die allgenügende - die heiligende und die helfende - Gnade des Heiligen Geistes aus Seinem glorreich durchbohrten Herzen in unsere Herzen aus. So sind wir, die wir in Christus durch die Ausgießung

des Heiligen Geistes lebendig sind, dazu bestimmt, das ewige Leben zu geniessen. Bei unserem Tod sind unsere Seelen dazu bestimmt, für immer in Gott zu ruhen. Unsere Leiber sind, nachdem sie in das Grab gelegt wurden, dazu bestimmt, am Jüngsten Tag zum ewigen Leben aufzuerstehen, in derselben Herrlichkeit wie unser auferstandener Herr. Er ist in der Tat, mit den Worten des Heiligen Paulus „die Erstlingsfrucht der Entschlafenen“.

Dom Prosper Guéranger kommentiert die Worte des Osterengels an die heiligen Frauen, die im heutigen Evangelium stehen, so:

*„Er ist auferstanden: Er ist nicht hier! Der Leichnam, der von den Händen derer, die ihren Herrn liebten, auf die Steinplatte gelegt wurde, die in jener Höhle liegt, ist auferstanden; und ohne den Stein zu entfernen, der den Eingang verschloss, ist er hinausgegangen, belebt mit einem Leben, das niemals sterben kann. Kein Mensch hat ihm geholfen. Kein Prophet hat über dem toten Körper gestanden und ihm geheissen, zum Leben zurückzukehren. Es ist Jesus selbst, der durch seine eigene Kraft auferstanden ist. Er hat den Tod erlitten, nicht aus Notwendigkeit, sondern weil er es wollte; und eben weil er es wollte, hat er sich von dessen Knechtschaft befreit. Oh Jesus! Du, der Du so den Tod verspottest, bist der Herr, unser Gott!“*

Es ist der glorreiche, unblutige Leib Christi - Sein herrlicher Leib, Sein Blut, Seine Seele und Seine Gottheit -, die Frucht Seines blutigen Opfers auf Golgatha, die wir in der Heiligen Kommunion empfangen, sowohl als himmlisches Brot, das uns auf unserer irdischen Pilgerreise stärkt, als auch als sicheres Unterpfand für das Ziel unserer Pilgerreise: das ewige Leben. So beten wir vor dem Allerheiligsten Sakrament mit den Worten des heiligen Thomas von Aquin: „Oh heiliges Gastmahl, in dem Christus empfangen, das Gedächtnis seines Leidens erneuert, der Geist mit Gnade erfüllt und uns ein Unterpfand der künftigen Herrlichkeit gegeben wird.“ Die Wirklichkeit, die wir heute feiern, verändert unser Leben für immer. Wir leben jetzt in der Gegenwart des auferstandenen Christus und haben Anteil an der wirklichen Gabe Seines

Lebens, die ewiges Leben ist. Wir empfangen von ihm, solange wir treu in seiner Gemeinschaft bleiben, die Gnade, jeden Augenblick des Lebens in Erwartung seiner Erfüllung im Himmelreich zu leben. Das lebendige Wort unseres Herrn definiert den aussergewöhnlichen Charakter unseres gewöhnlichen täglichen Lebens: „Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lampen brennen, und seid wie Menschen, die darauf warten, dass ihr Herr vom Hochzeitsmahl nach Hause kommt, damit sie ihm



Franziskanerkirche in Salzburg

sofort öffnen, wenn er kommt und anklopft.“ So werde ich in der „Secret“ beten: „Wir bitten Dich, o Herr, nimm die Gebete Deines Volkes an, zusammen mit dem Opfer, das sie darbringen, damit uns das, was durch die Ostergeheimnisse begonnen wurde, durch Dein Wirken zum ewigen Heilmittel werde.“ Dom Guéranger kommentiert die Secret:

„Die ganze Versammlung der Gläubigen ist im Begriff, am österlichen Festmahl teilzunehmen; das göttliche Lamm lädt sie dazu ein.... Die heilige Kirche erfleht in ihrer „Secret“ die

Gnaden, die diesen begünstigten Gästen die selige Unsterblichkeit verschaffen werden, deren Unterpfand sie gleich empfangen werden.“

Möge jeder Gedanke, jedes Wort und jede Tat die objektive Wirklichkeit unseres Lebens in Christus widerspiegeln. Möge jeder Aspekt unseres täglichen Lebens eine Zusammenarbeit mit der göttlichen Gnade zur Ehre Gottes, zu unserem eigenen Heil und zum Heil der Welt sein.

Lasst uns heute für unsere heilige Mutter Kirche beten, die von jenen angegriffen wird, besonders innerhalb der Kirche, die in Rebellion ihren Willen vom Willen Gottes trennen und so in grosse Verwirrung und Irrtum mit ihren tödlichen Früchten verfallen: Spaltung, Häresie, Glaubensabfall und Schisma. Beten wir um eine erneuerte Kenntnis und Liebe zur Heiligen Tradition, zu Christus, der allein unser Heil ist und der allein, in ununterbrochener Linie seit der Zeit der Apostel, uns die göttliche Wahrheit lehrt, uns mit göttlicher Liebe beseelt und uns die Gnade des Gehorsams gegenüber dem Willen Gottes und damit des ewigen Heils schenkt.

Lasst uns auch für die Völker der Welt beten, die Gewalt und Tod erleiden wegen der Ungerechtigkeit, die die Frucht von Lüge, Korruption und Hass ist, besonders in der Ukraine, aber auch in vielen anderen Nationen, Gemeinschaften und Familien. Lasst uns beten, dass die Gnade, die unaufhörlich und unermesslich aus dem durchbohrten Herzen Unseres auferstandenen Herrn fliesst, ihre Herzen erreichen möge, um sie zu heilen, und dass sie die Herzen aller erreichen möge, um die Ordnung der Gerechtigkeit mit ihrer Frucht, die Harmonie und Frieden ist, wiederherzustellen.

Eins mit dem Unbefleckten Herzen Mariens und unter dem väterlichen Schutz des reinsten Herzens des heiligen Josef, lasst uns nun unsere Herzen ganz in das glorreich durchbohrte Herz Jesu legen, während Er uns Sein Opfer auf Golgatha sakramental gegenwärtig macht. Mögen unsere Herzen, gereinigt von aller Sünde und beseelt von göttlicher Liebe, im Heiligsten Herzen Jesu eins sein mit den Herzen aller unserer Brüder und Schwestern, besonders mit denen, die am meisten in Not sind.

Unser Osterlamm, Christus, ist geschlachtet, alleluja; darum lasst uns Festmahl halten mit dem ungesäuerten Brot der Aufrichtigkeit und der Wahrheit. Alleluja, alleluja, alleluja.



## „Möge der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens näherkommen!“

Predigt von Papst Benedikt XVI. am 13. Mai 2010 in Fatima

*In seiner Ansprache vor rund 500.000 Gläubigen betonte Benedikt XVI., er sei nach Fatima gekommen, um mit der Gottesmutter und den anwesenden Pilgern für die Menschheit zu beten. In Fatima habe Maria die drei Seherkinder wie eine Lehrerin in die „innerste Erkenntnis der dreifaltigen Liebe“ eingeführt und sie angeleitet, sich an Gott als dem „schönsten Gut ihres Lebens“ zu erfreuen. Aus der Erfahrung dieser Gnade sei das Leben der Seherkinder von einer grossen Liebe zu Gott erfüllt gewesen. Obwohl ihnen die Gnade der Schau zuteil geworden sei, verweise die Heilige Schrift aber auf den Glauben. Gott habe die Macht, durch die inneren Sinne zu uns vorzudringen und unsere Seele sanft zu berühren. Freilich bedürfe es zur Wahrnehmung dessen der inneren Wachsamkeit des Herzens. Zur bleibenden Aktualität der Botschaft von Fatima unterstrich der Heilige Vater, Gott suche auch heute nach Menschen, die sich ihm hingeben und alle Leiden ertragen als Sühne für die Sünden. Die Gottesmutter sei vom Himmel herabgekommen, um in unser Herz die göttliche Liebe zu legen.*

„Ihre Nachkommen werden bei allen Nationen bekannt sein (...) Das sind die Nachkommen, die der Herr gesegnet hat“ (Jes 61,9). Diese Worte, mit denen die erste Lesung dieser Eucharistiefeier begonnen hat, finden ihre wunderbare Erfüllung in dieser gottesdienstlichen Gemeinschaft, die sich so andächtig zu Füßen der Gottesmutter versammelt hat. Liebe Schwestern und Brüder, auch ich bin als Pilger nach Fatima gekommen, zu diesem „Haus“, das Maria erwählt hat, um in unserem modernen Zeitalter zu uns zu sprechen. Ich bin nach Fatima gekommen, um mich an der Gegenwart Marias und ihrem mütterlichen Schutz zu erfreuen. Ich bin nach Fatima gekommen, weil die pilgernde Kirche, die ihr Sohn als Werkzeug der Evangelisierung und Sakrament des Heils stiften wollte, am heutigen Tag an diesem Ort zusammenströmt. Ich bin nach Fatima gekommen, um mit Maria und so vielen Pilgern für unsere Menschheit zu beten, die von Leid und Not geplagt wird. Und schliesslich bin ich

mit den gleichen Gefühlen nach Fatima gekommen, von denen auch die seligen (inzwischen heilig gesprochenen, die Red.) Francisco, Jacinta und die Dienerin Gottes Lucia erfüllt waren, um der Gottesmutter vertrauensvoll zu bekennen, dass ich Jesus „liebe“, dass die Kirche und die Priester Jesus „lieben“ und ihren Blick fest auf ihn richten wollen. Zudem möchte ich zum Abschluss des Priesterjahres die Priester, die Männer und Frauen des geweihten Lebens, die Missionare und alle Menschen, die Gutes tun und so



das Haus Gottes zu einem gastfreundlichen und angenehmen Ort werden lassen, dem mütterlichen Schutz Marias anempfehlen.

„Das sind die Nachkommen, die der Herr gesegnet hat“. Eine vom Herrn gesegnete Nachkommenschaft bist du, geliebte Diözese Leiria-Fatima, mit deinem Hirten Bischof Antonio Marto, dem ich für das Wort des Grusses danke, das er zu Beginn dieses Gottesdienstes an mich gerichtet hat, und für die Fürsorge, die er mir in diesem Heiligtum auch durch seine Mitarbeiter entgegenbringt. Ich grüsse den Herrn Staatspräsidenten und alle weiteren Vertreter des öffentlichen Lebens, die im Dienst dieser ruhmreichen Nation stehen. Im Geiste schliesse ich alle Diözesen Portugals, die hier durch ihre Bischöfe vertreten sind, in die Arme und vertraue alle Völker und Nationen der Erde dem Schutz des Himmels an. In Gott trage ich alle ihre Söhne und Töchter in meinem Herzen, vor allem jene, die Situationen der Not

und Verlassenheit durchleben und möchte ihnen jene grosse Hoffnung vermitteln, von der mein Herz erfüllt ist und die hier an diesem Ort gleichsam greifbar zu spüren ist. Diese unsere grosse Hoffnung möge Wurzeln fassen im Leben eines jeden von euch, liebe hier versammelte Pilger, sowie all jener, die durch die sozialen Kommunikationsmittel mit uns verbunden sind.

Ja, der Herr ist unsere grosse Hoffnung, er ist bei uns. In seiner barmherzigen Liebe gibt er seinem Volk eine Zukunft: eine Zukunft in Gemeinschaft mit ihm. Das Volk Gottes, das die Erfahrung der Barmherzigkeit und des Trostes Gottes gemacht hat, der es bei seiner beschwerlichen Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft nicht alleingelassen hat, ruft aus: „Von Herzen will ich mich freuen über den Herrn. Meine Seele soll jubeln über meinen Gott“ (Jes 61,10). Die erhabenste Tochter dieses Volkes ist die Jungfrau und Gottesmutter von



St. Peter in Salzburg

Nazaret, die Begnadete, die über das Wirken Gottes in ihrem jungfräulichen Schoss erstaunt war. Und auch sie bringt eben diese Freude und Hoffnung im Gesang des Magnifikat zum Ausdruck: „Mein Geist jubelt über Gott meinen Retter.“ Dabei sieht sie sich aber nicht als Privilegierte inmitten eines unfruchtbaren Volkes, sondern sie sagt ihnen

vielmehr die süßen Freuden einer wunderbaren Gottesmutterchaft voraus, denn „er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten“ (Lk 1,47.50). Beredtes Zeichen hierfür ist dieser heilige Ort. In sieben Jahren werdet ihr euch erneut hier einfinden zur Feier des hundertsten Jahrestages der ersten Erscheinung jener Frau, die „vom Himmel gekommen ist“ und als Lehrerin die Seherkinder in die innerste Erkenntnis der dreifaltigen Liebe einführt und sie dazu anleitet, sich an Gott als dem schönsten Gut ihres Lebens zu erfreuen. Durch diese gnadenvolle Erfahrung haben sie zur Liebe Gottes in Jesus gefunden, so dass Jacinta ausrufen konnte: „Es bereitet mir so grosse Freude, Jesus zu sagen, dass ich ihn liebe! Wenn ich es ihm mehrmals sage, dann habe ich den Eindruck, ich hätte ein Feuer in der Brust, das mich aber nicht verbrennt.“ Und Francisco sagte: „Am meisten hat es mir gefallen, unseren Herrn in jenem Licht zu sehen, das unsere Mutter uns ins Herz gelegt hat. Ich habe Gott so lieb!“ (Memorias da Irma Lucia - Erinnerungen von Schwester Lucia, I, 40 und 127). Brüder und Schwestern, wenn wir diese unschuldigen und tief sinnigen mystischen Bekenntnisse der Hirtenkinder hören, könnte manch einer angesichts dessen, was sie gesehen haben, mit ein wenig Neid auf sie blicken oder mit der enttäuschten Resignation jener, denen dieses Glück nicht zuteil geworden ist, die aber trotzdem gerne sehen würden. Jenen Menschen sagt der Papst mit den Worten Jesu: „Ihr irrt euch, denn ihr kennt weder die Schrift noch die Macht Gottes“ (Mk 12,24). Die Heilige Schrift lädt uns zum Glauben ein: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“ (Joh 20,29), doch Gott - der tiefer ist als unser eigenes Innerstes (vgl. hl. Augustinus, Bekenntnisse, III, 6,11) - hat die Macht, - vor allem durch die inneren Sinne - zu uns vorzudringen, so dass die Seele sanft berührt wird von einer Realität, die über das sinnlich Wahrnehmbare hinausgeht und sie befähigt, zum Nichtsinnlichen zu gelangen, zu dem, was den menschlichen Sinnen nicht zugänglich ist. Hierzu bedarf es einer inneren Wachheit des Herzens, die unter dem Druck der gewaltigen äusseren Wirklichkeiten und der die Seele erfüllenden Bilder und Gedanken meistens nicht gegeben ist (Theologischer Kommentar zur Botschaft von Fatima, 2000).

Ja, Gott kann uns erreichen, indem er sich unserer inneren Schau darbietet. Zudem ist jenes aus der Zukunft Gottes kommende Licht, von dem die

Hirtenkinder erfüllt waren, dasselbe Licht, das sich gezeigt hat, als die Zeit erfüllt war, und das für alle gekommen ist: der menschgewordene Sohn Gottes. Dass er die Macht hat, auch die kältesten und traurigsten Herzen zu entflammen, sehen wir an den Emmausjüngern (vgl. Lk 24,32). Unsere Hoffnung hat daher eine reale Grundlage, denn sie beruht auf einem Ereignis, das in der Geschichte geschehen ist und sie zugleich übersteigt, nämlich Jesus von Nazaret. "Die Begeisterung, die seine Weisheit und sein Heilswirken bei den Menschen seiner Zeit hervorrief, war so gross, dass - wie wir im Evangelium gehört haben - eine Frau aus der Menge rief: „Selig die Frau, deren Leib dich getragen und deren Brust dich genährt hat“. Jesus aber erwiderte: „Selig sind vielmehr die, die das Wort Gottes hören und es befolgen“ (Lk 11,27-28). Doch wer nimmt sich die Zeit, sein Wort zu hören und sich von seiner Liebe ergreifen zu lassen? Wer wacht mit betendem Herzen in der Nacht des Zweifels und der Ungewissheit? Wer erwartet das Morgengrauen des neuen Tages, ohne dabei die Flamme des Glaubens verlöschen zu lassen? Der Glaube an Gott lässt den Menschen offen werden für eine sichere Hoffnung, die nicht enttäuscht; er gibt ihm ein festes Fundament, auf dem er sein Leben furchtlos aufbauen kann; er verlangt von ihm, dass er sich vertrauensvoll der göttlichen Liebe überantwortet, von der die Welt getragen wird.

„Ihre Nachkommen werden bei allen Nationen bekannt sein (...) Das sind die Nachkommen, die der Herr gesegnet hat“ (Jes 61,9): Er hat sie gesegnet mit einer unerschütterlichen Hoffnung, aus der die Frucht einer Liebe hervorgeht, die sich für die anderen aufopfert, statt sie zu opfern; vielmehr gilt, was wir in der zweiten Lesung gehört haben: „Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand“ (1 Kor 13,7). Ein anspornendes Beispiel hierfür sind die Hirtenkinder, die ihr Leben für Gott hingegeben und es aus Liebe zu Gott mit ihren Nächsten geteilt haben. Die Gottesmutter hat ihnen geholfen, ihre Herzen der Universalität der Liebe zu öffnen. Vor allem die selige (hl.) Jacinta war unermüdlich in ihrer Sorge um die Armen und in ihrem aufopferungsvollen Wirken für die Bekehrung der Sünder. Nur mit dieser von Brüderlichkeit und Anteilnahme beseelten Liebe wird es uns gelingen, die Zivilisation der Liebe und des Friedens aufzubauen.

Wer glaubt, dass die prophetische Mission Fatimas beendet sei, der irrt sich. Hier an diesem Ort wird jener Plan Gottes wieder lebendig, der die Menschheit seit frühesten Zeiten mit der Frage konfrontiert. „Wo ist dein Bruder Abel? (...) Das Blut deines Bruders schreit zu mir vom Ackerboden“ (Gen 4,9). Dem Menschen ist es



Seitenaltar St. Maria-Loreto-Salzburg

gelingen, einen Kreislauf des Todes und des Schreckens zu entfesseln, den er nicht mehr zu durchbrechen vermag ... In der Heiligen Schrift ist häufig davon die Rede, dass Gott nach Gerechtigkeit sucht, um die Stadt der Menschen zu retten, und eben dies tut er hier, in Fatima, wenn die Muttergottes die Frage stellt: „Wollt ihr euch Gott hingeben, um alle Leiden ertragen zu können, die er euch aufzubürden gedenkt, als Sühne für die Sünden, durch die er geschmäht wird und als flehentliche Bitte um die Bekehrung der Sünder?“ In Anbetracht einer Menschheitsfamilie, die bereit ist, ihre heiligsten Pflichten auf dem Altar kleinlicher Egoismen im Namen der Nation, Rasse, Ideologie, Gruppe oder des Individuums zu opfern, ist unsere gebenedeite Mutter vom Himmel herab gekommen, um all jenen, die sich ihr anvertrauen, voller Hingabe die göttliche Liebe ins Herz zu legen, die auch in ihrem Herzen brennt. Zu jener Zeit waren es nur drei Personen, deren Lebensbeispiel sich - insbesondere durch die Weitergabe der Wandermuttergottes - in zahllosen Gruppen auf der ganzen Erde verbreitet und vermehrt hat, die sich dem Anliegen brüderlicher Solidarität widmen. Möge in den sieben Jahren, die uns noch vom 100. Jahrestag der Erscheinungen trennen, der angekündigte Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit näherkommen.

*Anmerkung der Red. „Wir müssen uns noch etwas in Geduld üben, wissen aber, dass die Erfüllung mit jedem Tag näher rückt!“*

## «Zuletzt wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!»

Diese Worte der Muttergottes, 1917 in Fatima gesprochen, **leuchten über den beiden Festen, die wir im Monat Juni** begehen: Es sind die Feste des Heiligsten Herzens Jesu und des Unbefleckten Herzens Marias.

Das Zweite Vatikanische Konzil weist besonders auf Christus hin als den zweiten Adam und auf Maria als die zweite Eva. Am Anfang der Menschheitsgeschichte liess sich Eva durch die Schlange, d. h. durch den Teufel, dem sie mehr glaubte als Gott, verführen. Gott geht nun den Weg der Erlösung genau so zurück wie die Sünde geschehen ist.

Adam berief sich auf die Frau: „Die Frau, die du mir gegeben hast, hat mich verführt und ich ass.“ Eva wiederum berief sich auf die Schlange als die Hauptschuldige. Hier setzt nun Gott ein: Die Schlange, der Teufel, ist der eigentliche Gegenspieler Gottes. Das Strafurteil, zugleich die erste Verheissung und damit ein Protoevangelium für den Menschen, besteht darin, dass die Menschheit als der Same der Frau, nämlich der Eva, den Teufel völlig besiegen wird, der am Holze des Paradiesbaumes gesiegt hatte, wird am Holz des Kreuzes besiegt werden. Das ist der Sinn der Geschichte! Am Kreuze siegte der zweite Adam und unter dem Kreuze stand die zweite Eva fürbittend und miterlösend. Ihr Unbeflecktes Herz soll über die Schlange triumphieren. Als zweite Eva soll sie den treffen, der die erste Eva so tödlich getroffen hat.

In ihrem Auftrag als Schlangenzertreterin wird Maria in Fatima sichtbar wie nie zuvor. Sie sagt uns, wo der Feind steht und wie wir ihn besiegen können. Sie fordert dazu auf, sich ganz Gott und seinem Erlösungsplan zu unterstellen. Dies geschieht durch die Weihe an das Heiligste Herz Jesu und in Fortsetzung dessen an das Unbefleckte Herz Mariens. In der Weihe zieht uns Maria gleichsam an ihr „Herz“. Ihr „Herz“ ist die geordnete Schöpfung. Wenn wir uns daher Maria weihen, werden wir wieder in Ordnung kommen. Wir werden der Macht des Widersachers entrissen und dem Machtbereich Mariens unterstellt. Wir gewinnen wieder Anteil an der Ganzheit, an der Einheit und an ihrer Unversehrtheit. So helfen wir mit, das gottgewollte Ideal der Einheit und des Heilseins zu verwirklichen, indem wir uns Gott ganz hingeben und wir wie sie sprechen: „Ich bin die Magd des Herrn.“  
Zu was Maria uns ermahnt, ist so einfach, dass es jedes

Kind verstehen kann. Sie sagte zu den drei Hirtenkindern in der Cova da Iria: „Wollt ihr euch Gott anbieten, Opfer zu bringen und alle Leiden anzunehmen, die er euch senden wird, zur Sühne für die Sünden, wodurch die göttliche Majestät beleidigt wird, um die Bekehrung der Sünder zu erlangen und zur Genugtuung für die Beleidigungen, die dem Unbefleckten Herzen Mariens zugefügt werden?“ Und immer wieder ergeht ihr Ruf an alle Menschen guten Willens: Betet täglich den Rosenkranz, haltet die Herz-Mariä-Sühnesamstage und weihet euch dem Unbefleckten Herzen. Die Bedingungen sind so einfach, dass sie jeder zu erfüllen vermag. **Der Weltfriede im weitesten Sinne**, die Rettung der Seelen und die Sühneleistung für die Beleidigungen des Herrn muss es uns wert sein. Selbst wenn Maria Schwereres verlangt hätte, wir müssten es tun, tun wollen. Wir dürfen auch in „diesem Tal der Tränen“, in dieser Zeit der entscheidenden Auseinandersetzung, hoffen - gegen alle Hoffnung. Vertrauen wir fest auf Mariens Wort: „Zuletzt wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!“

**„Lass dich nicht entmutigen! Niemals werde ich dich verlassen! Mein Unbeflecktes HERZ wird deine Zuflucht sein und der Weg, der dich zu GOTT führen wird!“**

*Maria zu Schwester Lucia bei der zweiten Erscheinung am 13. Juni 1917*

*Abt Dr. Thomas Niggel OSB / Abtei Wellenburg (aus dem Jahr 1979!).*



## Heiliges Antlitz Jesu - Alicante

*Immer wieder stösst man weltweit auf uns nicht gerade geläufige Wunder - wie dieses hier in der Nähe von Alicante in Spanien!*

Die Evangelien sagen uns nichts (Genaueres) über diese fromme Frau (Veronika), die Jesus aus Mitleid für sein Leiden ihren Schleier anbot, um sein blutiges Gesicht abzuwischen. Aber eine ununterbrochene Tradition ist bis in unsere Zeit lebendig geblieben und verehrt die Bilder dieses Antlitzes, die in die drei Falten dieses Schleiers eingraviert sind. Eines befindet sich in Rom, ein anderes in Jaén und das dritte im **Kloster Santa Faz in Alicante**.

Die Reliquie blieb bis zum 6. Jahrhundert in Jerusalem, als die ersten muslimischen Invasionen begannen und die Christen sie aus Angst, dass sie entweicht werden könnte, zusammen mit anderen Reliquien auf die Insel Zypern brachten, wo sie bis zum Jahr 640 verblieben. Auf der Suche nach einem noch sichereren Ort wurden sie nach Konstantinopel gebracht und dort in der Kirche Hagia Sofia deponiert, wo dieses heilige Tuch der Anbetung und Verehrung der Gläubigen ausgesetzt wurde.

Am 29. Mai 1453, als Konstantin XII. Kaiser von Konstantinopel war, wurde die Stadt von den Türken eingenommen und der Überlieferung nach flohen die Söhne des Kaisers nach Rom und nahmen mehrere Reliquien mit, darunter auch die des Heiligen Antlitzes, die sie an Papst Nikolaus V. übergaben, der das heilige Leinentuch in seinem privaten Oratorium aufbewahrte. Unter Papst Sixtus IV. gab es in Venedig

eine gewaltige Epidemie und der Papst schickte ihnen durch einen Kardinal die Reliquie des Heiligen Antlitzes, mit der ausdrücklichen Anweisung, sie zurückzugeben, sobald die Epidemie vorbei sei.



Kurz nach dem völligen Erlöschen der Epidemie forderte der Papst wiederholt die Rückgabe der Reliquie. Erst als sich die Venezianer mit ernsthaften kanonischen Sanktionen bedroht sahen, stimmten sie zu, sie demselben Kardinal zurückzugeben, der sie gebracht hatte. Kurz vor seiner Ankunft in Rom starb der Papst und der Kardinal bewahrte die Reliquie in seinem privaten Oratorium auf.

Ein Priester, D. Pedro Mena, begleitete einen Kardinal (sein Name ist nicht bekannt), der durch Alicante und nach Rom reiste. Als er zum Vikar von San Juan ernannt wurde, überreichte ihm der Kardinal dieses heilige Leinentuch, das er in seinem Oratorium aufbewahrt hatte mit der Empfehlung der Verehrung und Wertschätzung, die dieser Reliquie gebühre! D. **Pedro Mena** deponierte es am Boden einer Truhe, in der er

Wertsachen aus der Kirche aufbewahrte. Einige Zeit später, als er die Truhe öffnete, fand er das Tuch entfaltet und zuoberst über die Kleidung gelegt, die es nun bedeckte. Als sich diese

Tatsache wiederholte, legte er das Tuch auf einen Tisch und setzte es der öffentlichen Verehrung aus.

Im Jahr 1489 wurde aufgrund einer schweren Dürre daran gedacht, eine Gebetsprozession zu organisieren, bei der das Leinentuch des **Heiligen Antlitzes** getragen werden sollte.

Diese Prozession wurde am 17. März 1489 von der Stadt San Juan (nahe von Alicante) zum Heiligtum von Nuestra Señora de los Ángeles organisiert. „Nachdem er ungefähr einen halben Kilometer gegangen war und an der kleinen Schlucht von Lloixa vorbeikam, konnte der Priester dieses Bildnis des **Heiligen Antlitzes nicht mehr alleine tragen**, so schwer wurde es plötzlich und er konnte sich auch nicht mehr weiter bewegen. Mit Hilfe anderer Priester erreichte man schliesslich eine Anhöhe

jenseits der Schlucht. Dort angekommen konnten alle Anwesenden sehen, wie eine Träne aus dem rechten Auge des Heiligen Antlitzes floss, auf der Wange anhielt und so wuchs, dass auch diejenigen, die weiter entfernt waren, sie sehen konnten. Beeindruckt kehrten sie nach San Juan zurück und erklärten sich bereit, die Gebetsprozession am folgenden Freitag zu wiederholen. Nach diesem wundersamen Ereignis feierten sie ein Gebet und obwohl sie planten, mit einer von Pater Villafranca geleiteten Messe in der Kirche von Los Angeles zu beginnen, musste die grosse Menschenmenge, die den Ort besuchte, ausserhalb des Tempels warten, wodurch ein neues Wunder stattfand : **Es fing am Ende an zu regnen.**

## Hilfe und Wunder des Heiligen Antlitzes

Tradition und Geschichte stellen andere Ereignisse des Heiligen Antlitzes in Episoden aus der Stadt Alicante zusammen.

Während der **Pestepidemie**, die Alicante 1648 heimsuchte, wurde während einer Gebetsprozession auch das Heilige Antlitz und das Bild der Schutzpatronin Virgen del Remedio mitgeführt, und als sie durch die Strassen gingen, verschwand die Epidemie.

Seitdem hat die Verehrung des Heiligen Antlitzes in der gesamten Region nicht aufgehört, immens zu wachsen. Tatsächlich genehmigte Papst Clemens VII. am 30. Januar 1525 ein besonderes Büro des Heiligen Antlitzes, in dem die Wundertaten der verehrten Reliquie aufgezeichnet werden.

Laut dem verstorbenen Manuel Marco (Monsignore, Päpstlicher Kaplan, Bischofsvikar und Dekan des Cabildo de San Nicolás) in einem seiner zahlreichen Artikel, die in der Zeitung INFORMACIÓN veröffentlicht wurden, trat im Monat September 1804 in Alicante das **Gelbfieber** auf und veranlasste eine grosse Anzahl von Familien Alicante zu verlassen und in entfernte Städte zu fliehen. Die zahlreiche Bevölkerung, die dem Heiligen Antlitz ergeben war, bat darum, dass die Heilige Reliquie in die Stadt gebracht werde. So wurde es gemacht und die **Epidemie wurde sofort gestoppt**. „Die Verehrung vergrösserte sich dadurch noch mehr“, resümiert der Autor.

In diesem Sinne erinnert sich Manuel Marco auch an eine weitere Episode im August 1854, in der „Alicante von der krankhaften **Cholera** heimgesucht wurde“.

Bei dieser Gelegenheit „ersuchte das Volk um die Überführung des Heiligen Antlitzes nach Alicante. Die Pest liess nach und verschwand, und die Menschen dankten der göttlichen Gunst, indem sie an einer inbrünstigen Messe teilnahmen.“

## Das Bild wurde während des Bürgerkriegs gerettet

Zu Beginn des Spanischen Bürgerkriegs von 1936-39 begannen auf beiden Seiten Abrechnungen, Rache und Morde. Alicante, das in der republikanischen Zone lag, fiel in den ersten Kriegsmonaten in die Hände der Milizionäre. Am 26. Juli 1936 stürmten die Milizionäre das Kloster und die Kirche von Santa Faz. Unter Lebensgefahr drang Vicente Rocamora Onteniente in Begleitung des Bürgermeisters Antonio Ramos Alberola in die Kapelle, schlug die Glasscheibe ein und holte die Reliquie von Santa Faz heraus, die er in einem Einkaufskorb versteckt hatte, da er sah, dass die Reliquie durch die Plünderung und Zerstörung des Klosters in grosser Gefahr war. Nachdem sie die Nacht im Haus des Bürgermeisters verbracht hatten, wurde die Reliquie mit der Strassenbahn zur Diputación Provincial gebracht, wo sie in einem Safe aufbewahrt wurde.

Die Kapelle der Santa Faz blieb unversehrt, aber der Rest der Kirche wurde von kommunistischen und anarchistischen Milizionären verwüstet und ihre Bilder und Altäre verbrannt. Die Arche mit den sterblichen Überresten von Pedro Mena, die sich in der Kirche San Juan befand, wurde am selben Tag zusammen mit den Bildern und Altären der Pfarrkirche verbrannt. Nach Beendigung des Bürgerkriegs wurde das Kloster (das als Flugzeugfabrik genutzt worden war) restauriert und ein neuer Altar errichtet.

Am 2. Juli 2019 übernahm die Gemeinschaft der Laterankanoniker von San Agustín des Klosters des Kostbarsten Blutes Christi von Alicante das Kloster und ersetzte den Orden der Franziskaner-Klarissenschwestern, um die Mission der Vormundschaft, Obhut und die Verehrung der heiligen Leinwand des Heiligen Antlitzes fortzusetzen. Nach Abschluss des gesamten Bearbeitungsprozesses am 29. Juli 2020 genehmigt der Heilige Stuhl die Verlegung des Hauptsitzes an die Gemeinschaft der Laterankanoniker von San Agustín, die in **Kloster des Heiligen Antlitzes** umbenannt wird.

## Ein „Paulus“ des 20. Jahrhunderts

Von Pfr. Erich Maria Fink

Am 29. Juni 2009 wird das Paulusjahr, das Papst Benedikt XVI. aus Anlass des 2000. Geburtstags des grossen Völkerapostels ausgerufen hatte, feierlich beschlossen. Zum Ende dieses Jubiläumjahrs wirft Pfarrer Erich Maria Fink einen Blick auf den Italiener Bruno Cornacchiola (1913-2001), der in mehrfacher Hinsicht ein „Paulus“ des 20. Jahrhunderts genannt werden kann. Bischof Arnaldo Onisto von Vicenza beispielsweise sieht erstaunliche Parallelen: Auch Cornacchiola erlebte durch einen übernatürlichen Eingriff des Himmels seine Bekehrung. Wie Paulus bekämpfte er zunächst die katholische Kirche, indem er sich auf die Schrift berief. Auch er wurde schliesslich zu einem Zeugen dessen, was er zuvor als sektiererische Lehre betrachtet hatte. Ausserdem fanden die entscheidenden Ereignisse um Cornacchiola genau an dem Ort in Rom statt, wo der hl. Paulus 2000 Jahre zuvor sein Lebenszeugnis mit dem Martyrium besiegelt hatte.

### Unergründlicher Abgrund

Bruno Cornacchiola wurde am 9. Mai 1913 in Rom geboren. Mit seinen fünf Geschwistern wuchs er in desolaten Verhältnissen auf. Sein Vater Antonio war fast immer betrunken und kümmerte sich nicht im Geringsten um seine Familie. Die Mutter Giuseppa musste den Unterhalt besorgen und war von ihren Arbeiten ausser Haus vollkommen in Anspruch genommen. Sie konnte ihren Kindern nicht die notwendige Aufmerksamkeit und Liebe schenken. Bruno, kräftig gebaut und mit wachem Verstand begabt, wurde von seinem Vater oft geschlagen. Eines Abends beschloss er, nicht mehr nach Hause zurückzukehren. Er schlief unter freiem Himmel und wurde mit 14 Jahren Strassenjunge. Als er einmal in der Nähe der Heiligen Stiege übernachtete, wurde er in aller Frühe von einer gläubigen Frau angesprochen und schliesslich ohne Wissen der Eltern auf die erste hl. Kommunion vorbereitet. Ein Priester, der sich mit ehemaligen strafgefangenen Jugendlichen beschäftigte, nahm ihm die Beichte ab und schenkte ihm nach der Spendung der Kommunion und der Firmung das Büchlein „*Die ewigen Weisheiten*“ sowie einen Rosenkranz. Ausserdem trug er ihm auf, seine Mutter um Verzeihung zu bitten für die vielen Male, da er sie beleidigt und geschlagen habe, auch für damals, als er ihr den Finger brach und sie ins Krankenhaus musste. Tatsächlich kehrte er nach Hause zurück, erzählte von seiner Erstkommunion und sprach die Vergebungsbitten aus. Doch seine Mutter schrie ihn an und fragte: „An diese Dinge denkst du noch?“ Nachdem sie ihm auch noch einen Tritt versetzt hatte, warf er das Büchlein und den Rosenkranz aus dem Fenster und

rannte zum Bahnhof. Ohne Fahrschein setzte er sich in den Zug nach Riete und versteckte sich vor dem Schaffner unter den Sitzen. Diese Fahrt ist geradezu ein symbolischer Ausdruck für die Art, wie er die kommenden Jahre seines Lebens verbrachte.

### Schicksalhafte Lebenswende

Erst der Militärdienst setzte seinem Vagabundendasein ein Ende. Als er einen unbefristeten Urlaub erhielt, kehrte er in Erwartung des Entlassungsscheins nach Hause zurück. Kurz darauf heiratete er Iolanda Lo Gatto, wehrte sich aber gegen das Sakrament der Ehe. Nur um seine Frau zufrieden zu stellen, willigte er schliesslich ein, feierte die Trauung aber in der Sakristei. Zu diesem Zeitpunkt war er 23 Jahre alt.

1935 brach in Spanien der Bürgerkrieg aus. Bruno meldete sich als Freiwilliger, weil er sich einerseits von den kommunistischen Ideen angezogen fühlte, andererseits ein gutes Verdienst erhoffte. Während der drei Jahre, die er auf der Iberischen Halbinsel an der Seite der „Linken“ verbrachte, lernte er einen deutschen Soldaten kennen, der fast immer die Bibel mit sich herumtrug. Es war ein fanatischer Protestant mit lutherischem Bekenntnis. Schliesslich gelang es ihm, Bruno davon zu überzeugen, dass der römische Papst für diesen Krieg zahle. Er sei ein Gegner der Armen, verkehre mit den Reichen und finanziere Revolutionen und Kriege, um die ganze Welt zu beherrschen. Der Papst, so behauptete der deutsche Protestant, sei der schlimmste Feind der Menschheit, das bevorzugte Instrument Satans, das schon in der Offenbarung des Johannes als „das grosse Tier“ mit den sieben Köpfen beschrieben werde.

Noch vor seiner Rückkehr nach Italien kaufte sich Bruno Cornacchiola bei einem Waffenhändler in Toledo einen Dolch und schrieb auf den beinernen Griff: „Tod dem Papst!“ Allen Ernstes fasste er den Plan: „Um die Menschheit zu retten, werde ich Priester umbringen, wo immer ich ihnen begegne. Ich will versuchen, der Kirche in jeder Weise zu schaden, und es wird meine Aufgabe sein, den Papst zu erstechen.“ In Italien fand er eine Anstellung als Strassenbahnschaffner und trat der Partito d'Azione bei. Er schloss sich den Baptisten an und wechselte später zu den Adventisten. Gleichzeitig versuchte er alles, um auch seine Frau vom Katholizismus abzubringen. Er prügelte sie und verletzte sie mit einem Faustschlag an der Lippe, verbrannte alle

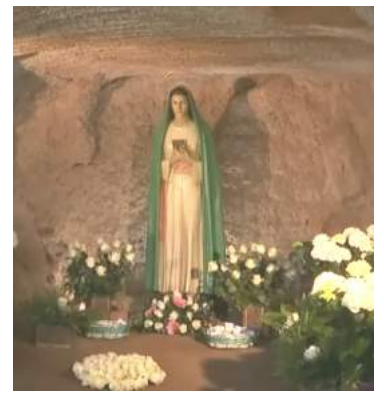
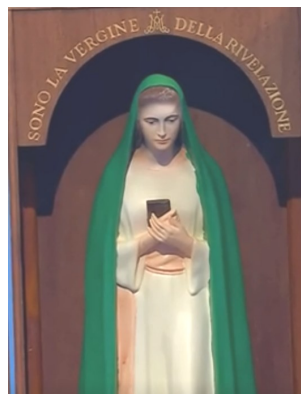
Heiligenbilder und Gebetbücher, zerbrach das Kruzifix, das im Schlafzimmer hing, und warf die Stücke in den Abfalleimer. Als die Frau den brutalen Terror nicht mehr aushielt, erklärte sie sich bereit, der protestantischen Kirche beizutreten, jedoch unter einer Bedingung: wenn Bruno ihr verspricht, an neun Herz-Jesu-Freitagen hintereinander zu beichten und zu kommunizieren. Ihr Mann ging darauf ein. Tatsächlich erfüllte er sein Versprechen, doch die neun Monate gingen scheinbar ergebnislos vorüber. Iolanda trat aus der Kirche aus und folgte ihrem Mann. Dieser wurde ein glühender Propagandist gegen den Papst, die Gottesmutter, die Eucharistie und alle Sakramente.

### Das Licht aus der Höhe

Am Samstag, den 12. April 1947, plante Bruno Cornacchiola, mit seinen drei Kindern Gianfranco (4 Jahre), Carlo (7 J.) und Isola (12 J.) an den Strand von Ostia zu fahren. Er verpasste den Zug und wollte nicht eine ganze Stunde auf den nächsten warten. So machte er sich auf den Weg in das Eukalyptus-Wäldchen beim Trappistenkloster „Tre Fontane“. Die Ortsbezeichnung, welche „Drei Quellen“ bedeutet, geht auf die Überlieferung zurück, dass an dieser Stelle der hl. Paulus enthauptet worden ist. Der abgeschlagene Kopf sei auf der Böschung der Strasse nach Neapel dreimal aufgeschlagen und an jeder Stelle habe sich eine Quelle gebildet.

Während die Kinder mit ihrem Ball spielten, setzte sich Bruno Cornacchiola auf ein Mäuerchen und begann einen Artikel über Maria zu verfassen. Ausser seiner Mappe hatte er eine Bibel bei sich. Er wollte auf kämpferische Weise aufzeigen, dass die Lehre der katholischen Kirche über Maria der Heiligen Schrift widerspricht. Schon hatte er sich die Stichpunkte „Jungfrau“, „Unbefleckte“ und „Aufnahme in den Himmel“ notiert, da wird er von den Kindern, die den Ball verloren haben, unterbrochen. Bei der Suche findet er die Kinder, wie sie der Reihe nach vor einer Grotte niederknien, ins Innere schauen und ständig die Worte „Schöne Frau!“ wiederholen. Nachdem sich die Kinder nicht ansprechen und aufgrund einer geheimnisvollen Schwere auch nicht aufheben lassen, will er dem Rätsel auf die Spur kommen. Er tritt in die Höhle ein, sieht aber nur den kahlen Fels und will die Grotte wieder verlassen. Verzweifelt erhebt er seine Hände und seine weinenden Augen zum Himmel und ruft: „Gott, rette uns!“ Plötzlich sieht er zwei strahlende Hände, die sich auf ihn zu bewegen und

sein Gesicht berühren. Er hat das Gefühl, als ob ihm etwas von den Augen weggerissen würde. Im selben Augenblick empfindet er einen leichten Schmerz. Eine tiefe Finsternis umhüllt ihn, die sich langsam löst. Schliesslich strahlt ein Licht auf und es zeigt sich auch ihm die Erscheinung. Cornacchiola ist überwältigt von der ungeheuren Schönheit und Milde der Frauengestalt. Sie trägt eine leuchtend weisse Tunika, ein rosafarbenes Band um die Hüften und einen grünen Schleier, der vom Kopf bis zum Boden reicht. Cornacchiola bezeugt später: „Wer das einzigartige Glück hatte, eine so himmlische Schönheit zu schauen, wünscht sich nichts anderes mehr als den Tod, um sich in alle Ewigkeit an einer solchen Glückseligkeit erquicken zu können.“



### „Ich bin die Jungfrau der Offenbarung“

Die geheimnisvolle Frau beginnt zu sprechen, langsam und ohne Unterbrechung. „Von diesem aussergewöhnlichen Gespräch habe ich nicht eine einzige Silbe vergessen. Und selbst, wenn ich mir nicht sogleich Notizen gemacht hätte, hätte sich alles in meinem Geist eingepägt. Es war, als ob eine Schallplatte in mir alles wiederholte“, so Cornacchiola. Immerhin dauerte die Erscheinung von 15.20 bis 16.40 Uhr. Die ersten Worte lauteten: *„Ich bin die, die ich bin in der göttlichen Dreifaltigkeit. Ich bin die Jungfrau der Offenbarung. Du verfolgst mich. Nun reicht es! Betritt den heiligen Schafstall, den himmlischen Hof auf Erden. Das Versprechen Gottes ist und bleibt unabänderlich: die neun Freitage des Heiligen Herzens, die du gefeiert hast, liebevoll von deiner treuen Braut dazu gedrängt, bevor du dich auf den Weg des Irrtums begeben hast, haben dich gerettet.“*

Es folgten Belehrungen über die „gelebte Glaubenslehre“ und die Wichtigkeit des Gebets für „die Bekehrung der Sünder und der Ungläubigen und die Einheit der Christen“, aber auch eine geheime

Botschaft für den Papst. Unter anderem erklärte die Erscheinung: *„Mein Leib konnte nicht verwesen und verweste nicht. Mein Sohn und die Engel sind im Augenblick meines Übergangs gekommen, mich in den Himmel zu führen.“*

Cornacchiola verstand sofort, dass sich ihm die Gottesmutter Maria geoffenbart hatte. Schon bei ihrer Vorstellung bot sie ihm fast das Buch an, das sie in Händen hielt. *„Ich bin die Jungfrau der Offenbarung“*, diese Worte deutete er sowohl auf die Heilige Schrift im Allgemeinen als auch auf die Offenbarung des Johannes im Besonderen, so, als wolle Maria selbst sagen, dass die Lehre der Kirche über ihre Vorzüge mit der Bibel übereinstimmt und darin grundgelegt ist.

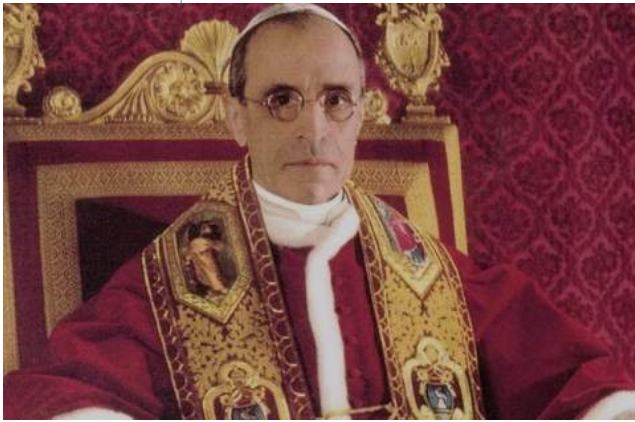
### Begegnung mit Papst Pius XII.

Am 9. Dezember 1949 konnte Bruno Cornacchiola dem Papst persönlich den Dolch mit der Aufschrift *„Tod dem Papst!“* und seine protestantische Bibel übergeben. Auf ihr standen die Worte: *„Sie wird das Ende der katholischen Kirche herbeiführen und der Papst wird das erste Opfer sein.“* Mit Tränen in den Augen sagte er: *„Heiligkeit, hier ist die protestantische Bibel, die ich falsch ausgelegt und mit der ich viele Seelen getötet habe.“* Und den Dolch überreichend fügte er hinzu: *„Ich bitte Sie um Verzeihung, dass ich gewagt habe, so etwas Schreckliches auch nur zu denken. Ich hatte mir vorgenommen, Sie mit diesem Dolch zu ermorden!“* Der Papst nahm Bibel und Dolch, blickte ihn an und antwortete lächelnd: *„Lieber Sohn, damit hättest du nur der Kirche einen neuen Märtyrer und Christus ein Liebesopfer geschenkt.“*

Auf die Erscheinungen aber wurde der Papst schon viel früher aufmerksam gemacht. Bereits am 5. Oktober 1947 überraschte Pius XII. die Öffentlichkeit mit der Segnung der Statue der *„Jungfrau der Offenbarung“*. Nach der Feier des Festes *„Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz“* sprach er von seinem Balkon aus das Segensgebet über die noch verhüllte Figur. Danach fielen die Schleier und vor den erstaunten Augen der Menge wurde die Jungfrau mit dem grünen Schleier sichtbar.

Bis heute hat sich die Kirche nicht endgültig zu den Erscheinungen von *„Tre Fontane“* geäußert. Doch nach eingehender Prüfung der Ereignisse erlaubte

schon damals das Vikariat von Rom die Verehrung der *„Jungfrau der Offenbarung“* an diesem Ort und vertraute die Pflege der Grotte den Franziskanern an. Einige Zeit später veröffentlichte der *„Osservatore Romano“* einen Artikel über die bekanntesten



marianischen Wallfahrtsorte und bezeichnete sie als *„Kathedralen des Gebets und als Domäne und Hauptstädte Mariens“*. In einer Aufzählung dieser Orte findet sich neben La Salette, Lourdes und Fatima Tre Fontane.

### Innige Beziehung zu Luigina Sinapi

Dass sich Pius XII. so schnell für die Erscheinung von Tre Fontane geöffnet und ihr Glauben geschenkt hat, ist kein Zufall. Er stand in enger Verbindung mit Luigina Sinapi (1916-1978), einer aussergewöhnlichen Frau aus Rom. Seit ihrer Kindheit prägten übernatürliche Ereignisse ihr Leben. Bereits im Jahr 1937 begegnete ihr an der Grotte von Tre Fontane, an der auch Bruno Cornacchiola seine Erscheinung hatte, die Gottesmutter und kündigte an: *„Ich werde hierher zurückkehren und mich eines Mannes bedienen, der heute die Kirche bekämpft und den Heiligen Vater umbringen will.“* Danach forderte die Mutter Gottes Luigina auf: *„Geh jetzt in den Petersdom. Dort wirst du eine Frau finden, die ... gekleidet ist. Sie wird dich zu ihrem Bruder, einem Kardinal, führen. Ihm sollst du meine Botschaft überbringen. Hier, an diesem Ort, werde ich in Rom den Thron meiner Herrlichkeit errichten. Sage dem Kardinal, dass er bald der neue Papst sein werde.“* Luigina erfüllte den Auftrag und fand im Petersdom eine Frau, die genau so gekleidet war, wie sie Maria beschrieben hatte. Es war Marchesa Pacelli, die Schwester von Kardinal Eugenio Pacelli. Luigina wurde zu ihm geführt und teilte ihm alle Wünsche der Gottesmutter mit. Beim letzten Satz blickte er Luigina an und sagte, indem er jedes Wort betonte: *„Wenn es Rosen sind, werden sie blühen.“* Am 2. März 1939 wurde er zum Papst gewählt und nannte sich Pius XII.

Während des Marianischen Jahres 1954 hielt er eine Ansprache an die Kranken in aller Welt. Dabei legte er ein öffentliches Zeugnis für Luigina Sinapi ab: *„Nicht immer begegnen wir widerspenstigen Seelen, die unter*

der Last der Schmerzen schimpfen. ... Es gibt, Gott sei Dank, auch Seelen, die sich dem Willen Gottes ganz hingeben, Seelen, die sogar nach dem Leiden verlangen. Eine solche lernten Wir eines Tages im strahlenden Heiligen Jahr kennen, als Unsere Kinder besonders zahlreich aus allen Teilen der Welt herbeieilten. Es handelte sich um eine zwanzigjährige Frau von einfacher Herkunft, die vom Herrn die Gabe einer ausserordentlichen Frische und Reinheit erhalten hatte. Alle fühlten sich von ihr angezogen, denn sie verbreitete die Atmosphäre eines unbefleckten Lebens. ... Eines Tages empfing sie den Leib Jesu und bat den Herrn in einem Ausbruch der Selbstlosigkeit, ihr alle Schönheit und sogar die Gesundheit zu nehmen. Gott erhörte ihre Bitte und nahm das Opfer zur Rettung der Seelen an. Wir wissen auch, dass sie noch lebt. ... Ihr Antlitz lächelt stets, denn ihre Seele ist von Friede und Freude erfüllt.“ Es besteht kein Zweifel daran, dass Pius XII. hier von Luigina Sinapi sprach, die ihn bei dieser ersten Begegnung 1937 auf die Marienerscheinungen in Tre Fontane vorbereitet hatte. Schon zehn Jahre zuvor wusste der Papst über alles Bescheid.

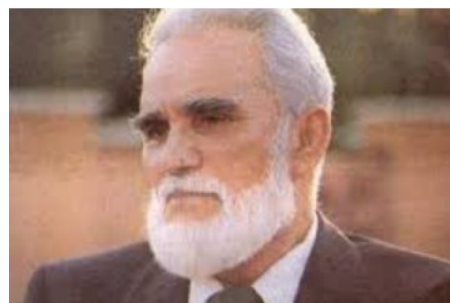
### Du musst ein Heiliger werden!

Welche Rolle die geheime Botschaft der Gottesmutter an Pius XII. letztendlich für sein Pontifikat (1939-1958) gespielt hat, wird immer ein Geheimnis bleiben. Doch stellte die Verkündigung des Glaubenssatzes von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel am 1. November 1950 den Höhepunkt seiner lehramtlichen Tätigkeit dar. Vor der Dogmatisierung wurde der ganze Weltepiskopat befragt. Und sicherlich leistete auch Bruno Cornacchiola seinen Beitrag zu diesem Schritt.

Der hl. Paulus hatte die Christen bis aufs Blut bekämpft. Er hielt sich streng an die Schrift und war überzeugt, dass diese neue Sekte eine Gefahr für das ganze Volk Israel darstellte. Doch auf dem Weg nach Damaskus wurde er vom Licht aus der Höhe getroffen und von Jesus Christus gefragt: „Warum verfolgst du mich?“ Der Herr selbst verwandelte ihn, führte ihn zur Taufe und machte ihn zum grössten Völkerapostel der Kirche. Bruno Cornacchiola war überzeugt, dass die katholische Kirche vom wahren Glauben abgefallen ist. Den Papst betrachtete er als den schlimmsten Feind der Menschheit. So wollte er den Papst und die katholischen Priester umbringen. In seinen Agitationen bekämpfte er vor allem die

Mariendogmen. Als er mit Hilfe der Bibel eine besonders scharfe Publikation gegen die Gottesmutter vorbereiten wollte, wurde auch er von einem Licht aus der Höhe getroffen und Maria sagte zu ihm: „*Du verfolgst mich. Nun reicht es! Betritt den Schafstall, den himmlischen Hof auf Erden.*“ Sie bediente sich seiner ausgerechnet dafür, an der Vorbereitung eines neuen Mariendogmas mitzuwirken.

Dem bekannten Buch von Msgr. Dr. Fausto Rossi über **die Marienerscheinungen in Tre Fontane** erteilte Bischof Arnaldo Onisto von Vicenza (1971-1988) nicht nur das Nihil obstat, sondern drückte im Vorwort (15. August 1983) seinen „herzlichen und aufrichtigen Dank“ für dieses Werk aus und wünschte der „Arbeit eine grosse Verbreitung“. Über Bruno Cornacchiola schrieb er: „So ist im Herzen der Christenheit, nahe dem Ort, wo Paulus, der zum Apostel gewordene Verfolger, seinen Märtyrertod erlitt, ein anderer Feind der Kirche durch den Eingriff der Jungfrau Maria zum Verkünder des Wortes Gottes geworden.“ Zu Papst Pius XII. sagte Bruno Cornacchiola am Ende seiner Begegnung im Jahr 1949: „Heiligkeit, morgen will ich in die kommunistische Region Emilia Romagna fahren. Die dortigen Bischöfe haben mich eingeladen, eine Missionsreise zu machen. Ich soll von der göttlichen Barmherzigkeit sprechen, die mir durch die allerheiligste Jungfrau zuteil geworden ist.“ Der Papst antwortete: „Gut! Das freut mich. Mein Friede begleite dich in das kleine italienische Russland!“ 1978 traf Bruno Cornacchiola mit Papst Johannes Paul II. zusammen. Dieser sagte zu ihm: „Du hast die Muttergottes gesehen, deshalb musst du ein Heiliger werden!“ Nach einem Leben voller Hingabe an seine missionarische Sendung starb **Bruno Cornacchiola** heiligmässig vorbereitet am Freitag, den 22. Juni 2001.



Der Artikel ist in der Zeitschrift KIRCHE heute, Ausgabe 6/2009, erschienen. Verlag: Kirche heute Verlags GmbH, Postfach 1406, 84498 Altötting

## Replicas (Nachbildungen) der Fatima-Erscheinungskapelle

Eines der grössten Verdienste des im letzten Jahr zurückgetretenen Internationalen Präsidenten des World Apostolate of Fatima, Américo Pablo López Ortiz, war die Lancierung von sogenannten Replicas der Fatima-Erscheinungskapelle, wie sie im Original in Fatima selber steht. Es war das Ziel, solche Replicas auf allen Kontinenten zu errichten, um so der jeweilig ansässigen Bevölkerung die Möglichkeit zu bieten, sich an diesen Orten wie in Fatima selber zu fühlen. Hier sehen Sie abgebildet die am 4. April 2022 eingeweihte Replica in **San Remigio in Cebu auf den Philippinen**. Eine ungläubliche Willensleistung des Fatima-Weltapostolates der Philippinen unter der Leitung ihres Präsidenten Reynald Andales, gegenwärtig



neuer Internationaler Vizepräsident des WAF. Ja, man wähnt sich wirklich in Fatima. Alle Masse entsprechen denn auch genau jenen der Cova da Iria!



Eine weitere gleiche Replica steht vor der Fertigstellung in **Koclírov in der Tschechei**, an einem ehemals von Kommunisten bewohnten höchst ungläubigen Ort. Die Einweihung soll noch in diesem Jahr erfolgen! Hier sieht man bereits das Herz der Kapelle. Die Bischofskonferenz der Tschechischen Republik leistet volle Unterstützung dieses (kost-



spieligen!) Projektes.

Das langjährige Mitglied des Internationalen Vorstands, Frau Hana Francakova, steht mit vollem Einsatz dahinter und insbesondere auch



P.



Mgr. Petrem Dokládalem, Koclířov u Svitav.

Eine weitere Replica ist in **Samoa, in Ozeanien**, am Entstehen, wie Sie den nachfolgenden Bildern

entnehmen können. Auf dieser Insel leben insgesamt nur etwa 200'000 Einwohner. Nun ist das Projekt leider wegen finanzieller Probleme ins Stocken geraten. Das neue internationale Vorstandsmitglied, J.R. Pereira, gelangt denn auch mit einem Hilferuf an die Mitgliedsländer, vorab natürlich an solche mit entsprechenden finanziellen Möglichkeiten - wie natürlich der Schweiz. Und nachdem wir in unserem Land wohl nie die Möglichkeit der Erstellung einer solchen Replica haben werden, liegt es irgendwie auf der Hand, Samoa unter die



Arme zu greifen. Man erkennt auf den Photos bereits die Umrisse des zukünftigen Heiligtums! Wir gelangen also auf diesem Weg an unsere stets sehr spendefreudigen „Fatimafreunde“ (herzlichen Dank für all Ihre Grosszügigkeit!) mit dem Aufruf, den Samoa-Katholiken die baldige Fertigstellung

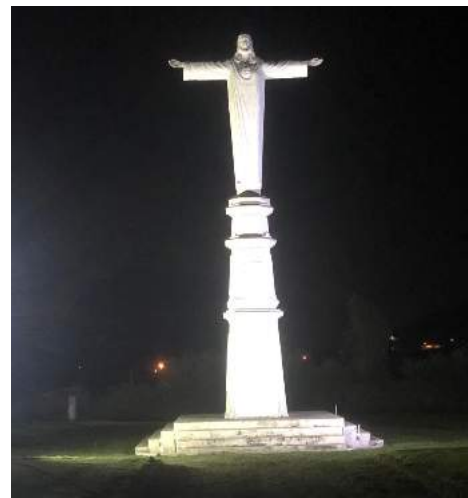


ihrer Replica zu ermöglichen. Obschon in unserem Land ein Ding der Unmöglichkeit - so muss man es wohl bezeichnen - werden wir dadurch in Zukunft unsere „Fatima-Spuren“ in Samoa finden. Bitte erwähnen Sie auf dem Einzahlungsschein:

**Samoa.**

Die erste Nachbildung der Welt wurde 1997 in **Guanica, Puerto Rico**, eingeweiht. Die Erlaubnis

zum Bau erhielt Prof. Américo Pablo López Ortiz von Bischof Seraphim Ferreira de Sousa e Silva von Leiria-Fatima. Die Kapelle wurde von den Dominikanerinnen Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz von Fatima und der portugiesischen Gemeinschaft in Puerto Rico in Zusammenarbeit mit dem WAF PUERTO RICO in den Räumlichkeiten der Hacienda Santa Rita, dem Generalitätshaus der Kongregation päpstlichen Rechts, errichtet. Es war der Traum von Mutter Dominga Guzmán Florit, O.P., Gründerin der Kongregation und im Prozess der Seligsprechung.



Christus-Statue ähnlich jener goldenen Statue in der Mitte des riesigen Platzes in der Cova da Iria, in Fatima.



## Gott, der Heilige Geist

Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes (*wir haben es am 28. Mai soeben gefeiert*). Der Heilige Geist ist die dritte göttliche Person, daher Gott selbst. Die drei göttlichen Personen haben die Wesenheit, die Eigenschaften und die Werke gemeinsam. Daher sind sie nicht drei Götter, sondern nur ein Gott. Der Vater ist also wohl ein Anderer als der Sohn und der Heilige Geist, weil er als Person verschieden ist. Aber er ist nicht etwas Anderes, weil er keine andere Wesenheit hat. Daher ist die eine Person ebenso ewig, allwissend, allmächtig und vollkommen wie die andere. Daher ist die Schöpfung der Welt und die Erlösung und die Heiligung der Menschheit von allen drei Personen gemeinschaftlich vollbracht worden. Nur durch Appropriation (Zueignung) können Tätigkeiten nach aussen einer bestimmten Person zugeteilt werden. Attribute und Tätigkeiten werden einer einzelnen bestimmten Person zugeeignet wegen ihrer Ähnlichkeit mit dem, was dieser Person rücksichtlich ihres Ursprungs eigentümlich ist. So wird die Allmacht und die Schöpfung dem Vater zugeeignet. Wir wollen uns am Fest der Geistausgiessung fragen, welches die dem Heiligen Geist eigentümliche Tätigkeit ist. Die Antwort lautet: **Der Heilige Geist teilt die Gnaden aus, die Christus durch sein Kreuzesopfer verdient hat.** Er bringt also nichts Neues hervor, sondern bewirkt nur, dass das, was der Sohn angefangen hat, gedeihe und vollende. Gnade ist eine Wohltat, die man jemandem erweist, ohne sie ihm irgendwie schuldig zu sein. Gott erweist uns viele Wohltaten ohne unsere Verdienste, also aus reiner Barmherzigkeit. Die Wohltaten Gottes dienen entweder zu unserem irdischen Wohl, wie z.B. Gesundheit, Vermögen, gutes Gedächtnis, oder sie dienen zu unserem ewigen Wohl, wie z.B. Sündenvergebung. Von den letzteren Gnaden ist hier die Rede. Sie hat uns Christus am Kreuze verdient.

Der Heilige Geist wirkt oft in unserem Leben auf uns ein, indem er unseren Verstand erleuchtet und unseren Willen stärkt. Solche vorübergehenden Einwirkungen des Heiligen Geistes heissen einwirkende Gnaden oder göttliche Einsprechungen und Impulse. Am Pfingsttage wirkte der Heilige Geist auf die Apostel ein. Er erleuchtete ihren Verstand und stärkte ihren Willen. Vorher waren sie unwissend und von langsamer Fassungskraft, seit dem Pfingsttage aber wussten sie Bescheid über die göttlichen Gegenstände. Vorher waren sie furchtsam und versammelten sich hinter verschlossenen Türen, seit dem Pfingstfest waren sie unerschrocken und mutig. Ähnliche Gnaden spendet Gott uns unentwegt. Der Mensch kann mit der einwirkenden Gnade mitwirken oder ihr widerstehen. Dem Rufe Gottes beistimmen oder nicht, ist Sache des eigenen Willens. Gott achtet die Freiheit des Menschen. Er zerstört sie auch dann nicht, wenn sie der Mensch zu

seinem Verderben gebraucht. Die Leute, die am Pfingstfest die Apostel verspotteten und sie als betrunken ausgaben, widerstanden der Gnade. Wer sich der einwirkenden Gnade beständig widersetzt, begeht eine schwere Sünde gegen den Heiligen Geist. Wer mit der einwirkenden Gnade mitwirkt, erlangt grössere Gnaden. Wer ihr widersteht, verliert alle übrigen Gnaden. Je grösser die einwirkenden Gnaden waren, die ein Mensch empfing, umso grösser wird die einstige Verantwortung sein. Christus sagt: „Von dem, dem viel gegeben worden ist, wird viel gefordert werden“ (Lk 12,48). Der Heilige Geist teilt den Einzelnen aus, wie er will, aber auch je nach der Empfänglichkeit, der Vorbereitung und der Mitwirkung des Einzelnen. Sehr wirksam ist das Gebet zum Heiligen Geist. Denn der Vater im Himmel gibt den guten Geist denen, die ihn darum bitten (Lk 11,43).

Wenn der Sünder mit der einwirkenden Gnade mitwirkt, kehrt der Heilige Geist in seine Seele ein. Er verleiht ihr Glanz und Schönheit, wodurch sie die Freundschaft Gottes erlangt. Diese bleibende Schönheit der Seele infolge des ihr innewohnenden Heiligen Geistes heisst heiligmachende Gnade. Die heiligmachende Gnade ist eine neue bleibende Beschaffenheit. Wer in den Zustand der Gnade tritt, verändert sich in geistiger Weise. Die heiligmachende Gnade ist nicht eine blossе Gunst Gottes, wie Luther meinte, sondern Gott gibt uns von seinem Geiste. Der Heilige Geist ist nicht etwa nur so in uns wie die Sonne im Zimmer, sondern er durchdringt uns wie ein Feuer. Wir



sind im Zustand der heiligmachenden Gnade nicht bloss Gottes Diener, sondern seine Freunde. Das Wort Freund schliesst eine gewisse Gleichheit in sich. Die Erhebung aus dem Zustand der Sünde in den der Freundschaft Gottes

wird auch genannt Rechtfertigung, Wiedergeburt, Ausziehen des alten und Anziehen des neuen Menschen.

Wenn der Heilige Geist in uns einkehrt, teilt er uns das wahre Leben der Seele mit. Unsere Seele hat zwar ein Leben; sie belebt den Körper, und mittels ihrer Vernunft und ihres freien Willens vermag sie das Wahre, Schöne und Gute zu erkennen und zu lieben. Aber das natürliche Leben der Seele ist – mit dem Leben Gottes verglichen – mehr Tod als Leben. Dieses Leben Gottes erlangt die Seele, wenn der Heilige Geist mit seiner Gnade in sie einkehrt: Sie wird befähigt, Gott selbst in seiner Herrlichkeit zu erkennen, zu lieben und zu geniessen. Dieses göttliche Leben der Seele heisst: das übernatürliche. Dadurch wird in unserer Seele der Keim des ewigen Lebens gelegt. Die Gnade wird in uns zu einer Quelle, die ins ewige Leben hinübersprudelt, d.h. die für die ganze Ewigkeit belebende Kraft hat. Mit Recht heisst der Heilige Geist Lebendigmacher. Einst machte der Prophet Eliseus den toten Sohn der gastfreundlichen Frau zu Sunam wieder lebendig, indem er sich über den Leichnam hin ausstreckte, seinen Mund an den Mund des Kindes, seine Augen an die Augen des Kindes, seine Hände an die Hände des Kindes legte. Geredeso erweckt der Heilige Geist durch seine Gnade unsere Seele zum eigentlichen, göttlichen Leben: Er neigt sich über sein Ebenbild, die Seele hin, legt seinen Mund auf unsern und haucht uns seinen Geist ein. Er vereint seine Augen mit den unsern, d.h. er gibt uns seine Erkenntnis; er verbindet seine Hand mit der unsern, d.h. er teilt uns seine göttliche Kraft mit. Auf diese Weise wird unsere Seele zu einem neuen Leben wiedergeboren. Die Seele lebt nun in Gott und Gott lebt in ihr.

Die Hilfe des Heiligen Geistes ist uns zur Seligkeit unbedingt notwendig. Durch seine natürlichen Kräfte kann der Mensch die ewige Seligkeit nicht erlangen. Der Heilige Geist muss ihm seine Gnade verleihen. Durch diese wird er übermenschlich stark und fähig, sein höchstes Ziel zu erreichen. Wie das Auge weit entfernte Gegenstände nicht schauen kann, sondern des Fernrohres bedarf; und wie der Arm schwere Lasten nicht heben kann, sondern des Hebels bedarf, so bedürfen die natürlichen Kräfte des Geistes, Verstand und Wille, der übernatürlichen Hilfe, um die Seligkeit zu erlangen. Diese Hilfe ist die Gnade des Heiligen Geistes. Sie ist für den Geist dasselbe, was das Fernrohr für das Auge, der Hebel für den Arm. Wegen dieses Zusammenhangs sagt Christus: „Wenn jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste, kann er in das Reich Gottes nicht eingehen“ (Joh 3,5). Ohne Schiff kann man nicht über das Meer segeln, ohne den

Heiligen Geist kann man nicht in den himmlischen Hafen gelangen, sagt der heilige Marcarius. Wir können sogar ohne die Hilfe des Heiligen Geistes nicht das geringste verdienstliche Werk verrichten. Wir vermögen nichts ohne Gottes Beistand. „Unsere Tüchtigkeit ist aus Gott“ (2 Kor 3,5). Jedes gute Werk wird vom Heiligen Geiste und von unserem freien Willen gemeinschaftlich vollbracht (1 Kor 15,10). Daher können wir das Verdienst unserer guten Werke nie uns selbst zuschreiben. Mit der Hilfe des Heiligen Geistes können wir das schwerste Werk vollbringen. Daher sagt der Apostel Paulus: „Ich vermag alles in dem, der mich stärkt“ (Phil 4,13). Besaßen etwa die Apostel von sich aus die erforderlichen Eigenschaften, die Welt zu bekehren? Gewiss nicht; aber der Heilige Geist befähigte sie. Vertrauen wir auf den Heiligen Geist. Rufen wir zum Heiligen Geist. Leben wir aus dem Heiligen Geist. „Alle, die sich vom Geiste Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes.“ Können wir mehr sein wollen? Amen.

*Prof. Dr. Georg May, Auszüge aus seiner Predigt am 31. Mai 2020.*

## Fatima Neuigkeiten

**Fatima-Gebetstag am Herz-Mariä-Sühnesamstag, 3. Juni 2023 in der St. Antoniuskirche in Egg**

**25. Juli 2023: Die CH-Jugend versammelt sich in Fatima! Geistliche Begleitung durch Vikar Michael Fent.**

**Generalversammlung: Am 3. Juni 2023**

„Pray Schwiiz“: Sonntag, 1. Oktober: Rosenkranz in der ganzen Schweiz an mehr als 500 Orten! „Der Rosenkranz ist die Waffe für diese Zeiten.“  
Hl. Pater Pio

7. Oktober 2023 in Einsiedeln: 14.15 h. Messe in der Gnadenkapelle. 16 h: Rosenkranz-Prozession zusammen mit „MI“

Wir verbinden unsere diesjährige Generalversammlung mit dem **Herz-Mariä-Sühnesamstag am 3. Juni 2023** in der Kirche St. Antonius in 8132 Egg. Der Vorstand des Fatima-Apostolats der Deutsch-Schweiz mit seinem Geistlichen Leiter Vikar Michael Fent laden dazu herzlich ein:

9 Uhr: Rosenkranz mit Beichtgelegenheit, 10 h: Hl. Messe und anschliessend bis 11.30 h stille Betrachtung und zum Abschluss eucharistischer Segen. Möglichkeit der Verpflegung im Gasthaus St. Antonius. Nach dem Mittagessen GV für die Aktivmitglieder (gemäss separat erfolgtem Einladungsschreiben).

Herzliche Einladung an alle!

## Regelmässige Herz-Mariä-Sühnesamstage

**Adliswil:** Radiostudio Radio Maria, Soodring 3, 08.30 - 10.15 h Rosenkranz, Betrachtung, Hl. Messe

**Andeer:** Von Mai bis Oktober am 2. Sonntag des Monats: 13.30 h Rosenkranz, Eucharistische Anbetung, Beichtgelegenheit, ca. 14.45 h Hl. Messe mit Predigt

**Attinghausen** 9 h Rosenkranz, 15 Min. stille Betrachtung; Beichtgelegenheit, 9.45 hl. Messe

**Balzers:** An jedem 13. des Monats: Fatima-Nachmittag mit Kaplan Zinsli (in der Regel um 15 h in der Pfarrkirche)

**Basilika Birnau /Bodensee:** Jeden 13. des Monats Fatima-Wallfahrt. 18 h Eucharistische stille Anbetung, ca. 19 h Rosenkranz, 19.45h Hl. Messe mit Predigt und anschliessender Marienweihe; Beichtgelegenheit 19-21 h. Mai-Oktober bei gutem Wetter Lichterprozession

**Cham-Niederwil** 17.45 h Anbetung, Beichtgelegenheit, 18.15 h Rosenkranz, 19 h Hl. Messe

**Dietikon:** Immer am 13. des Monats: Fatima-Gebet bestehend aus drei Rosenkränzen

**Domat Ems:** Kath. Kirche Mariä Himmelfahrt 8.30 h Hl. Messe, Aussetzung, Rosenkranz (immer nach Herz-Jesu-Freitag\*)

**Egg:** 9 h Rosenkranz, 10 Hl. Messe mit anschliessender stillen Betrachtung, Beichtgelegenheit, 11.30 Eucharistischer Segen.

**Etzgen:** Bruderklauenskapelle, Bünestrasse 125-135, 7 h Anbetung, Aussetzung, Rk, Beichte 8 h hl. Messe (im traditionellen Messritus). An jedem 13. des Monats: Fatimatag (freitags: 17.30 h Aussetzung, Beichte, Rosenkranz, 19 h hl.Messe, anschl. Einzelsegen mit der Fatimareliquie der hl. Seherkinder), samstags: Programm wie Sühnesamstag, ebenfalls nach der hl. Messe Einzelsegen mit der Reliquie

**Feusisberg:** Kath. Pfarrkirche St. Jakobus. 08.15 h Aussetzung, Rosenkranz, Beichtgelegenheit. 09.00 h Hl. Messe

**Gossau:** Immaculata Kapelle: nach Programm erkundigen

**Hinterforst SG:** In der Pfarrei Bruder Klaus findet seit Jahren die Verehrung der Muttergottes von Fatima statt. Jeweils am 13. der Monate Mai bis Oktober. 14 h Rosenkranzgebet, 15 h Hl. Messe mit Predigt und anschliessend Segen mit dem Allerheiligsten

**Kreuzlingen:** Kath. Kirche St. Ulrich 8 h Rosenkranz/Beichte; 9 h Hl. Messe

**Lugano:** Chiesa dell'Immacolata, Via Peri 7, ore 09.30 Santo rosario, ore 10.00 Santa Messa

**Lugano:** Carlo Borromeus: 10.45 15 Min. Betrachtung, Rosenkranz und Laur. Litanei, (Beichtmöglichkeit) 11.45 hl. Messe

**Luzern:** Sentikirche an jedem Herz-Maria-Sühnesamstag (immer am ersten Samstag, unabhängig vom Herz-Jesu-Freitag): 09.10 h Rosenkranz und 15 Minuten stille Betrachtung; 10.00 Hl. Messe im a.o. Ritus, anschliessend Weiheandacht; Schluss ca. 11.30 h ([www.sentikirche.ch](http://www.sentikirche.ch)); Beichtmöglichkeit ab 08.30

**Oberarth:** In der Marienkapelle werden bereits seit Jahrzehnten jeden Monat der Herz-Jesu-Freitag, der Herz-Maria-Sühnesamstag und die Fatima -Monats-Dreizehnten begangen. Die Gottesdienstzeiten finden sich bei [www.marienkapelle.ch](http://www.marienkapelle.ch)

**Oberurnen** Dreifaltigkeitskirche 08.30 hAnbetung, Beichte; 08.45 h Rosenkranz; 09.15 h Betrachtung und Gebete; 09.45 h Hl. Messe

**Rothenturm:** Kath. Kirche St. Antonius in 08.45 h Aussetzung/Rosenkranz, 9 h Beichte , 09.30 h Eucharistischer Segen, Hl. Messe

**St. Pelagiberg:** Kirche Mariä Geburt: An jedem Herz-Jesu-Freitag und Herz-Maria-Sühnesamstag. Programm erfahrbar bei Tel. 071 430 02 60 (Sühnenacht Herz-Mariä-Sühnesamstag ab 20.15 h, Hl. Amt... 24 h Hl. Sonntagsmesse ...)

**Villmergen:** St. Peter & Paul : An jedem Herz-Maria-Sühnesamstag: 9 Uhr Hl. Messe; anschliessend eucharistische Anbetung mit Stille, Rosenkranz und Sühnegebet bis 11 h

**Zug:** Kapuzinerkloster 1. Samstag:19.30 - ca. 22 h, Anbetung, Rk, Beichte und Hl. Messe im ausserordentlichen Ritus

**Zürich-Seebach:** Gebetsnacht in der Kirche Maria Lourdes. Jeden Herz-Jesu-Freitag (1. Freitag im Monat). Beginn um 22 h; Schluss mit 5 h Hl. Messe zum Herz-Maria-Sühnesamstag

**Zürich:** Herz-Jesu Kirche, Aemtlersstrasse 41, am Herz-Maria-Sühne-Samstag um 15 h: polnische kath. Mission. \* **Bitte beachten: Weltweit wird der Herz-Mariä-Sühnesamstag immer am ersten Monatssamstag gefeiert, unabhängig vom Herz-Jesu-Freitag.**

*Welches ist die nächste Pfarrei?*

### SCHWEIZER FATIMA-BOTE

Ausgabe Nr. 97

Auflage: 1'000 Exemplare

**C Fatima Weltapostolat der Deutsch-Schweiz**

Internet: [www.fatima.ch](http://www.fatima.ch)

**Herausgeber:** Fatima-Weltapostolat der Deutsch-Schweiz; Präsident: Georges Inglin

**Verantwortlich für den Inhalt:** Der Herausgeber, wenn sonst kein Vermerk

**Adressverwaltung:** Versand von Zeitungen und Broschüren, neues Abo bestellen, Adressänderungen, Abbestellungen: Fatima-Apostolat, Annelies Ricklin, Stählistrasse 35, 8280 Kreuzlingen

**Postcheck** (nur für die Schweiz): Fatima-Sekretariat Basel 40-24851-1

**Nachdruck mit Quellenangabe gestattet**

Erscheint in den Monaten März, Juni, September und Dezember

**Abo-Preis:** Schweiz: CHF 20, Ausland 25 €, Übersee 25 \$

**Druck:** Beryll Druck 8156 Oberhasli

**Redaktionsschluss:** 8. Mai 2023

**radio gloria**.CH  
GOTT IST LIEBE

**RADIO MARIA**  
s'katholische Radio für Sie

**k.tv**  
Katholisches Fernsehen

Leitartikel	Georges Inglin	2
Seite des Geistlichen Leiters	Vikar Michael Fent	3
Die Kirche ist durch Rebellion, Häresie, Apostasie und Schisma verwundet	S.E. Kardinal Raymond Burke	4-5
Möge der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens näherkommen	Papst Benedikt XVI. am 13. Mai.2010 in Fatima	6-8
Zuletzt wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren	Abt Dr. Thomas Niggli, OSB	9
Heiliges Antlitz Jesu - Alicante	Georges Inglin	10-11
Ein „Paulus“ des 20. Jahrhunderts	Pfr. Maria Erich Fink	12-15
Replicas in Puerto Rico, Philippinen/CZ	Aufruf für Spenden für Samoa	16-17
Gott, der Heilige Geist	Prof. Dr. Georg May	18-19
Liste der ersten Monats-Samstage	Redaktion	20